

## In bester Gesellschaft?

In einem kürzlich erschienen internationalen Index zur Pressefreiheit belegt Luxemburg einen exzellenten fünften Platz gemeinsam mit Dänemark, den Niederlanden und der Schweiz. Nur in Finnland, Norwegen und Schweden sowie in Belgien wird die Pressefreiheit höher bewertet. Da als Auswahlkriterien in erster Linie strafrechtliche Verfolgung, Inhaftierung und Ermordung von Journalisten stehen, ist diese Anerkennung für Luxemburg sicherlich gerechtfertigt. Das Fehlen eines nationalen Gesetzes zum freien Informationszugang hat die gute Note jedenfalls nicht beeinträchtigen können.

Unter insgesamt 197 Staaten liegt China auf Platz 187 (zwischen Burma und Syrien) Russland liegt gemeinsam mit Aserbaidschan und Simbabwe auf Platz 172, Katar liegt auf Rang 150 mit Angola und Singapur. Die drei genannten Länder werden regelmäßig von der luxemburgischen Regierung als „strategische Partner“ unseres Landes bezeichnet. Es fällt auf, dass diese Wortwahl schon lange nicht mehr benutzt wird, wenn es um Deutschland und Frankreich geht – diese sind allerhöchstens „unsere wichtigsten europäischen Partner“. Tatsächlich handelt die Regierung seit einigen Jahren so, als ob sie unser Land geographisch viel lieber in einer Freihandelszone zwischen Russland, Katar und China angesiedelt hätte als zwischen den EWG-Gründerstaaten Belgien, Deutschland und Frankreich. Luxemburg gleicht im europäischen Kontext mittlerweile einem U-Boot, das – einzig auf die Absicherung lukrativer Kapitalflüsse bedacht – seinen Einblick in die europäische Sache und seinen Einfluss im EU-Ministerat versilbert.

Der Handschlag zwischen dem Vertreter der luxemburgischen Regierung Jean-Claude Juncker und dem russischen Präsidenten Wladimir Putin, dem wir vor kurzem beiwohnen mussten, könnte die herzliche Begrüßung zweier Männer darstellen, die sich bei anderer Gelegenheit schon sturzbetrunken in den Armen lagen. Dass solche Momente unter Männern verbindender wirken als stundenlange Nachtsitzungen in Brüssel, wird jeder Anthropologe und auch jeder Schankwirt bestätigen können. Doch die fast unglaubliche Szene (wenn Sie sie verpasst haben, sollten Sie einen Blick ins Archiv von RTL-Télé Letzebuerg werfen, Journal 25. September, 23:19S) zeigt auf unverblümte Weise – und auch hier wird sowohl der Anthropologe als auch der Schankwirt zustimmen – nicht die Begrüßung von zwei demokratisch gewählten Regierungschefs sondern die Begegnung von zwei Alphetieren, die sich gegenseitig ihrer Komplizität versichern. Unsere Presse hat die Ungehörigkeit dieser Geste vielfach kommentiert und damit ihre Freiheit eindringlich zur Schau gestellt.

Doch diese „freie Öffentlichkeit“ versäumt es, in Luxemburg die richtigen Fragen im Hinblick auf das Phänomen Juncker zu stellen: Wofür steht Jean-Claude Juncker heute eigentlich noch? Was bewirkt er? Was blockiert er? Wem dient er? Obwohl seine Unterstützung bei den gesellschaftlichen Akteuren schwindet, die poli-

## Gesellschaft

- Laurent Schmit: Der Anfang einer Debatte. . . . . 4  
 Daniel Spizzo: Objectif Nationalité 2022. . . . . 5  
 Vincent Artuso: Des excuses, mais au nom de qui? . . . 9  
 Nathalie Schmit: Die Schule – eine politikfreie Zone? . . . . . 12

## Geschichte

- Bernard Thomas: De Monni aus Amerika. . . . . 14

## Betreute Kindheit

- forum: Einleitung in das Dossier. . . . . 25  
 Klaus Schneider: Geschichte der Kinderbetreuung . . . 26  
 Michael-Sebastian Honig / Christian Haag:  
 Wer betreut unsere Kinder? . . . . . 30  
 Yves Oestreicher: De l'offre et de la demande  
 de crèches . . . . . 33  
 Sascha Neumann: Wie kann Forschung Praxis  
 verändern? . . . . . 35  
 Oliver Schnoor: Was sagen die Jüngsten? . . . . . 38  
 Sascha Neumann / Oliver Schnoor / Claudia Seele:  
 Von Vielfalt zu Verschiedenheit . . . . . 41  
 Anette Schumacher / Christel Baltes-Löhr:  
 „Unsere Tochter ist gut aufgehoben“ . . . . . 44  
 Ines Kurschat: Die Hand, die füttert . . . . . 48  
 Manuel Achten: Von der Tagesbetreuung zur  
 non-formalen Bildung. . . . . 50

## Identität

- Frédéric Krier: Wir wissen immer noch nicht,  
 wer wir sind. . . . . 53  
 Anne-Marie Millim: Mundgerechte Häppchen. . . . . 58  
 Morgan Meyer: Exposez-moi!? . . . . . 60

## Religion

- Carlo M. Martini: Die Glut unter der Asche . . . . . 63

## Feminismus

- Danny Gaasch: Gespenster leben lange. . . . . 65

tische Klasse ihn zusehends als Belastung empfindet und er auf EU-Ebene in einer Mischung aus Selbstüberschätzung und Blasiertheit die Positionen des Landes nach und nach beschädigt, wird er und seine Regierung zuhause immer noch geschont. Jede nüchterne Analyse würde aber zeigen, dass Jean-Claude Juncker sich im Hinblick auf Staatsfinanzen, Sozialpolitik, Wirtschaftspolitik, Klimaschutz und Europapolitik grandios verspekuliert hat. Doch die Kritik bleibt hinter vorgehaltener Hand. Wie lange noch?

Jürgen Stoldt